

Weiters fand genannter Ornithologe bei nachstehend angeführten Arten Kuckuckseier: Dorn-, Mönchs-, Gartengrasmücke, Rotkehlchen, Bachstelze.

Wie mir A. Howorka, Wien (mündl. Mitt.) berichtete, fand er Ende Juni 1956 in Wien-Ebling im Nest eines Teichrohrsängers (*Acrocephalus scirpaceus*) ein Kuckucksei, welches sich durch bedeutendere Größe von den Eiern des Wirtsvogels unterschied. Dieses Ei befindet sich in seiner Sammlung.

Damit ist die Anzahl der von Makatsch für Österreich angegebenen Kuckuckswirte auf 19 gestiegen.

Durch die verstärkte Beringungstätigkeit werden sicherlich noch weitere Arten in Österreich als Kuckuckswirte gefunden werden.

Literatur:

- H. Fournes: Beitrag zur Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks, Mitteilungen des Ornithologischen Vereines in Wien 1885, p 178-179, 188.
W. Makatsch: Brutparasitismus in der Vogelwelt, 1955.
W. Makatsch: Die Wirtsvögel unseres Kuckucks in Österreich, Egretta 1958/2, p 21-22.

Hanns Peters, Wien

Frühankunft eines Wespenbussards (*Pernis apivorus*). Meine Osterferien verbrachte ich dieses Jahr auf der Hohen Wand. Am 24. 3. war es fast windstill, sehr warm und sonnig. Ich hatte den Flugspielen zweier Mäusebussarde schon einige Zeit mit Vergnügen zugesehen, als sich plötzlich in geringer Höhe über dem Gebirge ein Vogel von Westen her näherte. Auffallend waren der lange Stoß und das mäusebussardähnliche Flugbild, nur schienen mir die Flügel etwas schlanker. Im 10fachen Glas konnte ich die unregelmäßigen Schwanzbinden und die typische Kopfhaltung eines Wespenbussards deutlich erkennen. Es handelte sich um die dunkle Form, da die Unterseite ziemlich düster war. Der Flug des Vogels ging dann in ein Gleiten und Schweben über; ohne einen Flügelschlag geriet er durch den Aufwind in immer größere Höhe und entschwand in südöstlicher Richtung meinen Blicken.

Es ist anzunehmen, daß das frühe Ankunftsdatum (die ersten Aukömmlinge ziehen bei uns in der Regel Ende April bis Mitte Mai durch) der abnorm günstigen Witterung zuzuschreiben ist.

Literatur:

- H. Münch: Der Wespenbussard, Neue Brehm-Bücherei.

Maria Ganso, Wien

Zugvögel im Winter. Der Winter 1958/59 begünstigte durch Schneearmut und milde Temperatur Überwinterungsversuche bei einigen Vogelarten. So stellte ich im Wiener Gebiet in den Monaten Dezember und Jänner wiederholt Singdrosseln, Feldlerchen und Stare fest.

Das außergewöhnlich milde Wetter veranlaßte am 29. 1. einen Girlitz (*Serinus serinus*) auf dem Zentralfriedhof zu singen.

Während eines Aufenthaltes am Neusiedler See in der Zeit vom 25. — 31. 12. beobachteten Peters und ich täglich ein Schwarzkehlchenpaar (*Saxicola torquata*) hinter Neusiedl, ein zweites im Seegebiet hinter dem Purbacher Bahnhof. Bei beiden Paaren ist anzunehmen, daß es sich um hier beheimatete Vögel handelt, die ihrem Brutgebiet den Winter über treu geblieben waren. Sehr bemerkenswert scheint mir die Beobachtung eines Zaunammerpärchens (*Emberiza cirius*), das wir auf der Parndorfer Platte aus etwa 3 m Entfernung auf einem Busch gut sehen konnten. Wegen der geringen Scheu der Tiere waren der kleine schwarze Kehlfleck des Männchens und der olivbraune Bürzel bei beiden Vögeln einwandfrei festzustellen. Der Abfluglaut bekräftigte die Richtigkeit der optischen Bestimmung.

Aller Wahrscheinlichkeit nach können diese Überwinterungsversuche als geglückt betrachtet werden.

Maria Ganso, Wien

„Eiszapfenspiel“ einer Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.). Über Spiele mit Gegenständen bei freilebenden Vögeln ist nach Sauer (1956) erst wenig bekannt geworden. Nachstehende Beobachtung erscheint mir daher der Veröffentlichung wert zu sein. An einem sonnigen, aber frostigen Wintertag im Feber 1955 wurde ich auf das trotz absoluter Windstille wiederholte Aufschlagen von Eiszapfen auf den Asphalt des Gehsteiges der Ringstraße in Wien aufmerksam. Emporblickend erkannte ich als Urheber eine Saatkrähe, welche systematisch auf ihrem Sitzplatz, dem Ast einer Platane, die hier hängenden Eiszapfen mit dem Schnabel an der Basis abbrach, sie kurz im Schnabel behielt, um sie dann fallen zu lassen. Dabei erwartete sie, offensichtlich lustbetont, das Aufklirren der zerspringenden Zapfen, wie man an dem behaglich bauchrednerischen Gegrakel, dem gestäubten Kopfgefieder und dem ganzen Gebaren unschwer erkennen konnte. Mehrmals wechselte sie ihre Position, um sich einem neuen Ast zuzuwenden; das Ganze dauerte etwa 10 Minuten; danach flog sie dem benachbarten Heldenplatz zu.

Zweifellos ist das geschilderte Verhalten dem von Sauer bei jungen Gartengrasmücken beschriebenen Klingenspiel (gezieltes Werfen mit Steinchen und dgl. auf eine harte Unterlage) gleichzusetzen, also ein echtes erlerntes Spiel mit sensorischem (akustischem) Erfolgsziel, nicht jedoch als eine durch Hunger im Leerlauf ausgelöste instinktive Ersatzhandlung zu deuten.

Literatur:

- F. Sauer (1956): Das Verhalten junger Gartengrasmücken.
J. f. O., 97, 156 - 189

G. Rokitsansky

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [2_2](#)

Autor(en)/Author(s): Ganso Maria

Artikel/Article: [Zugvögel im Winter. 34-35](#)